

Das Organistenteam auf Weiterbildungsreise

Quasi als fachliche Weiterbildung oder Horizonterweiterung unternehmen die Organistinnen und Organisten aus Freienbach und Pfäffikon alljährlich eine dreitägige Exkursion in eine Region, die interessante einmalige Orgelinstrumente vorzuweisen hat.

Freienbach. – Die Organistinnen und Organisten aus Freienbach und Pfäffikon leisten übers Jahr viele Orgeldienste in den Gottesdiensten der verschiedenen Kapellen und Kirchen der Kirchgemeinde Freienbach. Auch die Organisation der Orgelmatineen und der alle zwei Jahre stattfindenden Orgelnacht geht auf ihre Initiative zurück. Sozusagen als Dank reisten am Wochenende nach Auffahrt die Teilnehmer in die Innerschweiz nach Stans und ins Engelbergertal.



Das Organistenteam Pfäffikon-Freienbach vor der Chororgel in der Klosterkirche Engelberg: (v.l.) Heinz Kümin, Irène Brandenburg, Mirjam Föllmi, Sybille van Veen, Andreas Hubli, Bernhard Isenring, Fabian Bucher.

Bild zvg

Eine Kirche, zwei Orgeln

Die Ortschaft Stans vermag mit seinen vielen herrschaftlichen und tadellos erhaltenen Häusern, den grosszügigen Plätzen und verwinkelten Gassen eine angenehme Grosszügigkeit und Offenheit auszustrahlen. Dazu gehört auch die grosse und prächtige, barocke Pfarrkirche am Hauptplatz, die gleich zwei bedeutende Instrumente vorzuweisen hat: Die Chororgel wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut und gehört zu den ältesten spielbaren Orgeln der Schweiz. Nach verschiedenen Umbauten und Veränderungen im Verlaufe der Jahrhunderte wurde sie vor gut 20 Jahren restauriert und in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Für die Orgelspielerinnen und -spieler war vor allem die ursprüngliche, sogenannte mitteltönige Stimmung

von grossem Interesse und für die Ohren ungewohnt, weil hier nicht wie auf den meisten Instrumenten alle Tonarten problemlos gespielt werden können. Einfache Tonarten klingen viel reiner und strahlender, während komplizierte Tonarten wie gänzlich verstimmt erscheinen. Auf der oberen Empore der geräumigen Kirche steht seit 1987 eine grosse dreimanualige Orgel der Firma Mathis aus Näfels. Dieses hervorragende Instrument war immer wieder Ziel der Organistinnen und Organisten, galt es doch am Samstagabend, dem Gottesdienst mit unserm Gesang und unserm Orgelspiel ein markantes Gepräge zu geben. Das hätte man sehen müssen, wenn sieben Organistinnen und Organisten den Gottesdienst mitgestalten: ein dauernder Wechsel auf der Orgelbank von Lied zu Lied und von

Orgelmusik zu Orgelmusik. Weitere Orgeln in Stans boten die reformierte Kirche und das Frauenkloster St. Klara. Anderntags galt das Interesse den Orgeln in Maria-Rickenbach, einem hoch über dem Tal gelegenen Wallfahrtsort mit Wallfahrtskirche und Benediktinerinnenkloster. Man staunte nicht schlecht, als man im Chorraum der Wallfahrtskirche einen Volksaltar entdeckte, der ursprünglich auf einem Estrich der Pfarrei Freienbach ein passives Dasein fristete und nun hier oben zu neuem Leben erweckt wurde.

Grösste Orgel der Schweiz

Gespannt war man auf die beiden Instrumente in der Klosterkirche Engelberg. Die grosszügige Chororgel ist ein Instrument neueren Datums und besticht durch einen angenehmen

und Raum füllenden Klang. Die berühmte Orgel hingegen, die grösste der Schweiz, steht auf der hinteren Empore. Sie wurde in ihren Ursprüngen Ende des 19. Jahrhunderts gebaut und besitzt 137 klingende Register mit über 9000 Pfeifen. Als Vergleich: Die neue Orgel in Pfäffikon hat gerade mal 35 Register mit 2300 Pfeifen. Am übergrossen Spieltisch mit den gegen 200 kleinen Schaltern kommt man sich wie in einem Flugzeugcockpit vor. Hier versuchten sich alle Teilnehmer in die unüberschaubare Auswahl an Klangfarben Übersicht und Ordnung zu bringen.

Der Sonntagmorgen führte uns zu zwei kleineren Instrumenten: ein farbig-ansprechendes, aber etwas lautes Instrument in Dallenwil, und zu einem klanglich abgerundeten Instrument in Wolfenschiessen. (*eing*)